

Wiesbaden/Berlin, 15. Januar 2020

Pressekonferenz

„Bruttoinlandsprodukt 2019 für Deutschland“ am 15. Januar 2020 in Berlin

Statement von Albert Braakmann, Leiter der Abteilung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Preise“


– Es gilt das gesprochene Wort –


1. Die deutsche Wirtschaft ist auch im Jahr 2019 gewachsen, die Dynamik hat aber deutlich nach gelassen: Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg um 0,6 %.

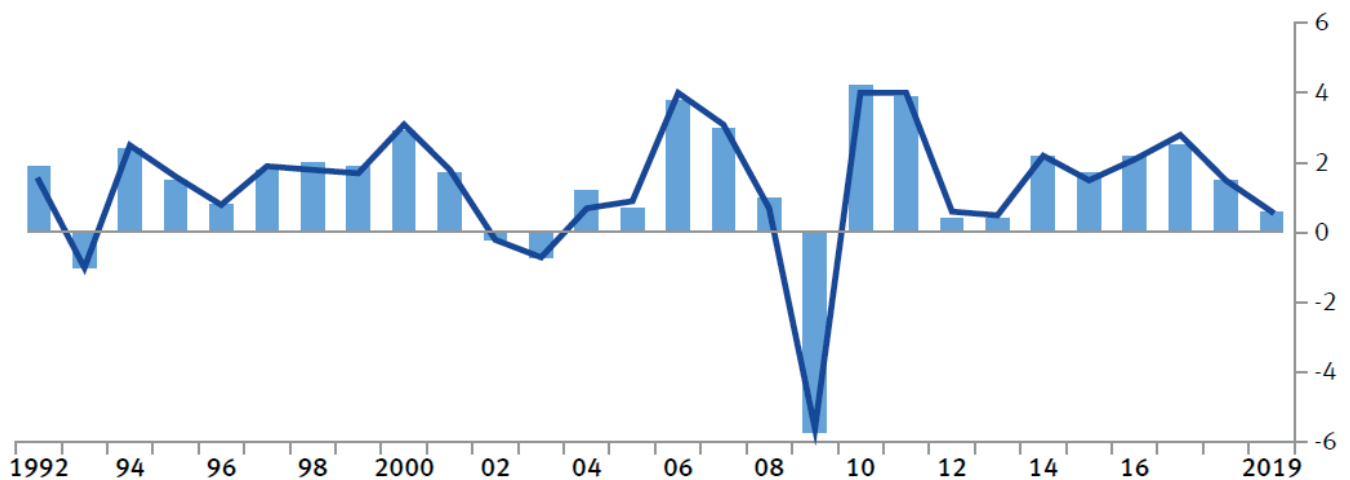
Schaubild 1


Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

 Ursprungswerte

 kalenderbereinigte Werte



©  Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland war im Jahr 2019 gekennzeichnet durch einen deutlich abgeschwächten Wachstumskurs sowie unterjährig wechselnde Entwicklungen: Nach einem schwungvollen Jahresbeginn und einem Rückgang im 2. Quartal zeigten sich in der zweiten Jahreshälfte Anzeichen einer leichten Erholung der deutschen Wirtschaft. Insgesamt war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2019 nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) um 0,6 % höher als im Vorjahr. Die deutsche Wirtschaft ist somit im zehnten Jahr in Folge gewachsen und verzeichnete damit die längste Wachstumsphase im vereinten Deutschland. Das Wachstum hat 2019 aber deutlich an Schwung verloren. In den beiden vorangegangenen Jahren war das preisbereinigte BIP stärker gestiegen, 2017 um 2,5 % und 2018 um 1,5 %. Verglichen mit dem Durchschnittswert der Jahre 2008 bis 2018 von +1,3 % ist die deutsche Wirtschaft 2019 schwächer gewachsen.

Die Verbraucherpreise sind in Deutschland im Jahr 2019 nur moderat gestiegen. Nachdem die Inflationsrate – gemessen am Verbraucherpreisindex für Deutschland – 2018 noch bei 1,8% gelegen hatte, haben sich die Preise für die Verbraucherinnen und Verbraucher im Jahresdurchschnitt 2019 voraussichtlich nur noch um 1,4 % erhöht. Die monatliche Teuerungsrate hat lediglich im April 2019 die Zwei-Prozent-Marke überschritten.

Maßgeblich verantwortlich für den im Vergleich zum Vorjahr etwas schwächeren Preisanstieg war die verhaltene Preisentwicklung bei den Energieprodukten im 2. Halbjahr, beispielsweise Mineralölprodukten. Seit September 2019 waren die Preise für Energieprodukte gegenüber dem Vorjahr sogar rückläufig. Vergleichbare Effekte wurden bereits auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen festgestellt. So führten deutlich sinkende Energiepreise Mitte des Jahres dazu, dass die Einfuhr- und Großhandelsverkaufspreise insgesamt sanken. Neben dem moderaten Anstieg der Verbraucherpreise sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhäuser sowie für Eigentumswohnungen im Jahr 2019 besonders deutlich gestiegen.

In jeweiligen Preisen belief sich das Bruttoinlandsprodukt 2019 auf 3 436 Milliarden Euro. Es lag damit 2,7 % über dem Niveau von 2018. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner erhöhte sich im Jahr 2019 gegenüber 2018 um 2,5 % auf durchschnittlich 41 345 Euro. Der etwas niedrigere Pro-Kopf-Anstieg ergibt sich, da die Einwohnerzahl nach ersten Schätzungen im Jahresdurchschnitt 2019 um 0,2 % gestiegen ist.

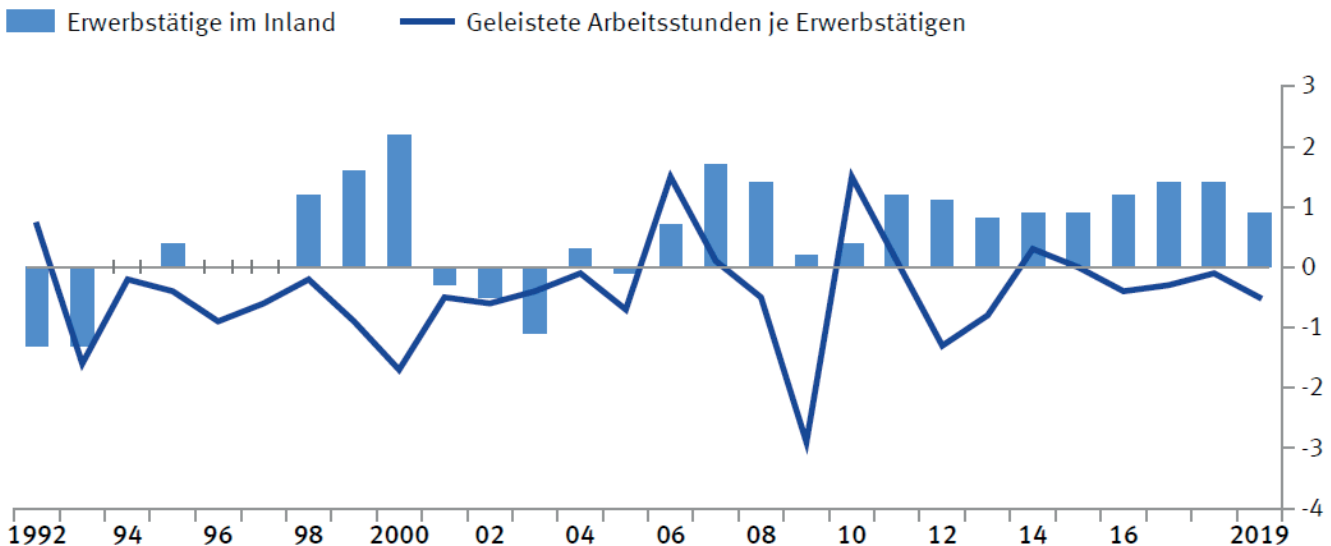
Erste Ergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im 4. Quartal 2019 wird das Statistische Bundesamt am 14. Februar 2020 veröffentlichen. Detaillierte Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgen am 25. Februar 2020.

2. Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte sich auch 2019 robust.

Schaubild 2

Erwerbstätigkeit und Arbeitsstunden in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wurde im Jahresdurchschnitt 2019 erstmals von mehr als 45 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Nach ersten Berechnungen waren es 45,3 Millionen und damit rund 400 000 Personen mehr als 2018. Dieser Anstieg von 0,9 % beruht vor allem auf einer Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 1,6 %. Wie schon in den Vorjahren überwogen eine höhere Erwerbsbeteiligung sowie die Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland altersbedingte demografische Effekte sowie Abwanderungen.

Im Jahr 2019 arbeitete jede und jeder Erwerbstätige im Durchschnitt rund 6 Stunden und damit 0,5 % weniger als im Jahr 2018. Das ergaben erste vorläufige Schätzungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB). Dieser Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit ist in erster Linie auf eine höhere Teilzeitquote zurückzuführen. Da es aber zugleich mehr Erwerbstätige gab als im Vorjahr, erhöhte sich das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – also die Zahl der von allen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden 2019 – um 0,4 % auf 62,6 Milliarden Stunden.

Die Zahl der Erwerbslosen nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ging im zehnten Jahr in Folge zurück auf knapp 1,4 Millionen Personen im Jahr 2019. Damit waren nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes 96 000 und damit 6,5 % weniger Menschen in Deutschland erwerbslos als 2018. Der Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen lag im Jahresdurchschnitt 2019 bei 3,0 %. Die Erwerbslosenquote hat sich damit seit ihrem Höchststand von 10,3 % im Jahr 2005 um mehr als zwei Drittel reduziert und war 2019 so niedrig wie noch nie im vereinten Deutschland.

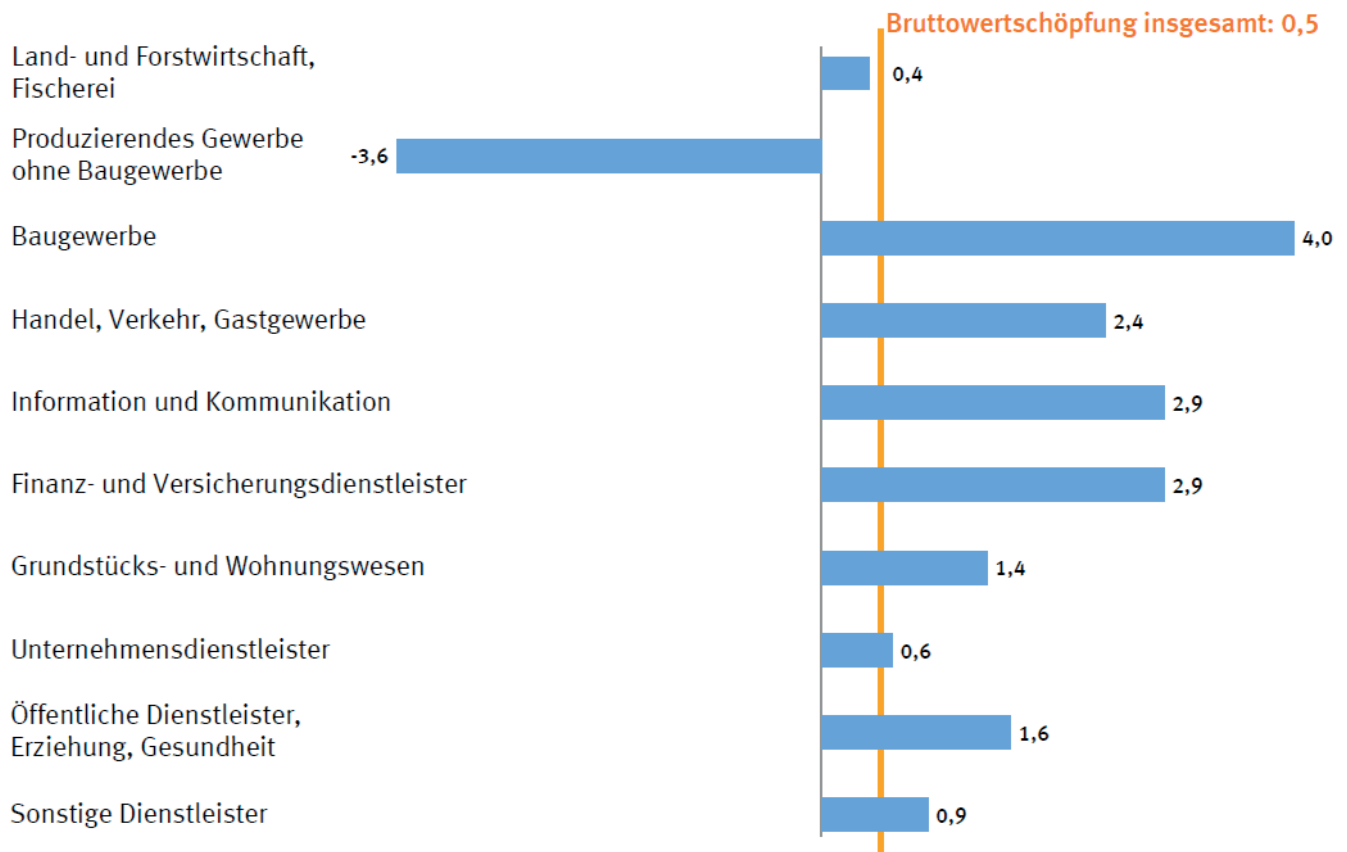
Gleichzeitig waren auf dem deutschen Arbeitsmarkt weiterhin zahlreiche Stellen unbesetzt. Anders als im Jahr 2018, für das die Bundesagentur für Arbeit einen Höchststand gemeldet hatte, nahm die Zahl der offenen Stellen in Deutschland im Jahr 2019 zwar um 3,0 % ab, war damit aber weiterhin auf einem hohen Niveau. In einigen Regionen und Berufen haben sich zudem die personellen Engpässe weiter verschärft. Der Bundesagentur für Arbeit zufolge besteht ein Fachkräftemangel vor allem in einigen technischen Berufsfeldern, in Bauberufen sowie in Gesundheits- und Pflegeberufen.

3. Die Wirtschaftsleistung ist 2019 in den Dienstleistungsbereichen gestiegen – in der Industrie ging sie dagegen deutlich zurück.

Schaubild 3

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 2019 in Deutschland

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts war die wirtschaftliche Entwicklung 2019 zweigeteilt: Auf der einen Seite die Dienstleistungsbereiche und das Baugewerbe, die überwiegend kräftige Zuwächse verzeichneten, auf der anderen Seite das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe), dessen Wirtschaftsleistung eingebrochen ist. Insgesamt stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung 2019 gegenüber dem Vorjahr dadurch lediglich um 0,5 %.

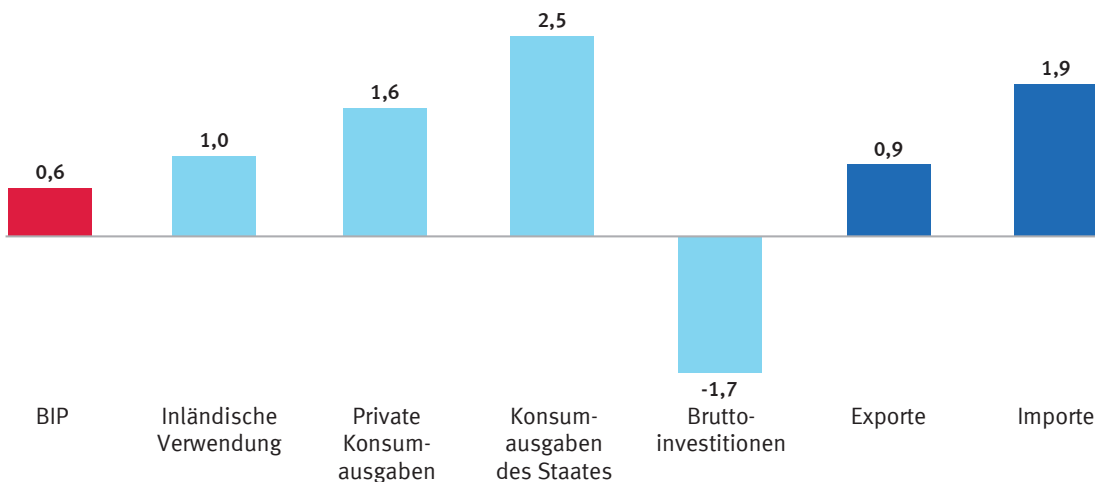
Den stärksten Zuwachs verzeichnete das Baugewerbe mit einem Plus von 4,0 %, das damit trotz vielfach beklagten Kapazitätsengpässen und Fachkräftemangel so stark zulegen konnte wie seit fünf Jahren nicht mehr. Überdurchschnittlich stark entwickelten sich daneben auch die Bereiche Information und Kommunikation sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister mit jeweils +2,9 %, gefolgt vom zusammengefassten Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe mit +2,4 %. Im Gegensatz dazu gab es in weiten Teilen der Industrie starke Rückgänge: Die Wirtschaftsleistung im Produzierenden Gewerbe ohne Bau, das gut ein Viertel der Gesamtwirtschaft ausmacht, ging um 3,6 % zurück. Insbesondere die schwache Produktion in der Automobilindustrie, welche der größte Teilbereich der Industrie ist, trug zu diesem Rückgang bei.

4. Wachstumsimpulse kamen im Jahr 2019 vor allem vom Konsum.

Schaubild 4

Verwendung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2019

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Gestützt wurde das Wachstum im Jahr 2019 vor allem vom Konsum: Die privaten Konsumausgaben waren preisbereinigt um +1,6 % höher als im Vorjahr, die Konsumausgaben des Staates stiegen um 2,5 %. Die Zuwächse der privaten und der staatlichen Konsumausgaben fielen damit stärker aus als in den beiden Jahren zuvor.

Auch die Bruttoanlageinvestitionen sind kräftig gestiegen: In Bauten wurde preisbereinigt 3,8 % mehr investiert als ein Jahr zuvor. Besonders stark war der Anstieg bei Tiefbauten und Wohnbauten. Die sonstigen Anlagen, zu denen unter anderem die Investitionen in Forschung und Entwicklung gehören, lagen mit 2,7 % ebenfalls weit über dem Vorjahresniveau. Die Ausstattungsinvestitionen – darunter fallen hauptsächlich Investitionen in Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge – entwickelten sich dagegen weniger dynamisch und stiegen nur um 0,4 %. Die preisbereinigten Bruttoinvestitionen insgesamt, zu denen neben den Bruttoanlageinvestitionen noch die Vorratsveränderungen (einschließlich des Nettozugangs an Wertsachen) zählen, gingen 2019 im Vorjahresvergleich um 1,7 % zurück. Der merkbare Vorratsabbau lässt sich unter anderem durch eine schwache Industrieproduktion und gestiegene Exporte erklären.

In einem weiterhin schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld mit Handelsstreitigkeiten, Sanktionen und Strafzöllen sowie den Unsicherheiten rund um die Brexit-Verhandlungen konnte die deutsche Wirtschaft ihr Handelsvolumen mit dem Ausland behaupten. Der nominale Außenbeitrag war um knapp 2 Milliarden Euro höher als 2018. In preisbereinigter Betrachtung legten die deutschen Exporte im Jahresdurchschnitt 2019 weiter zu, aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren: Preisbereinigt exportierte die deutsche Wirtschaft 0,9 % mehr Waren und Dienstleistungen als 2018. Die preisbereinigten Importe nahmen im gleichen Zeitraum mit +1,9 % stärker zu.

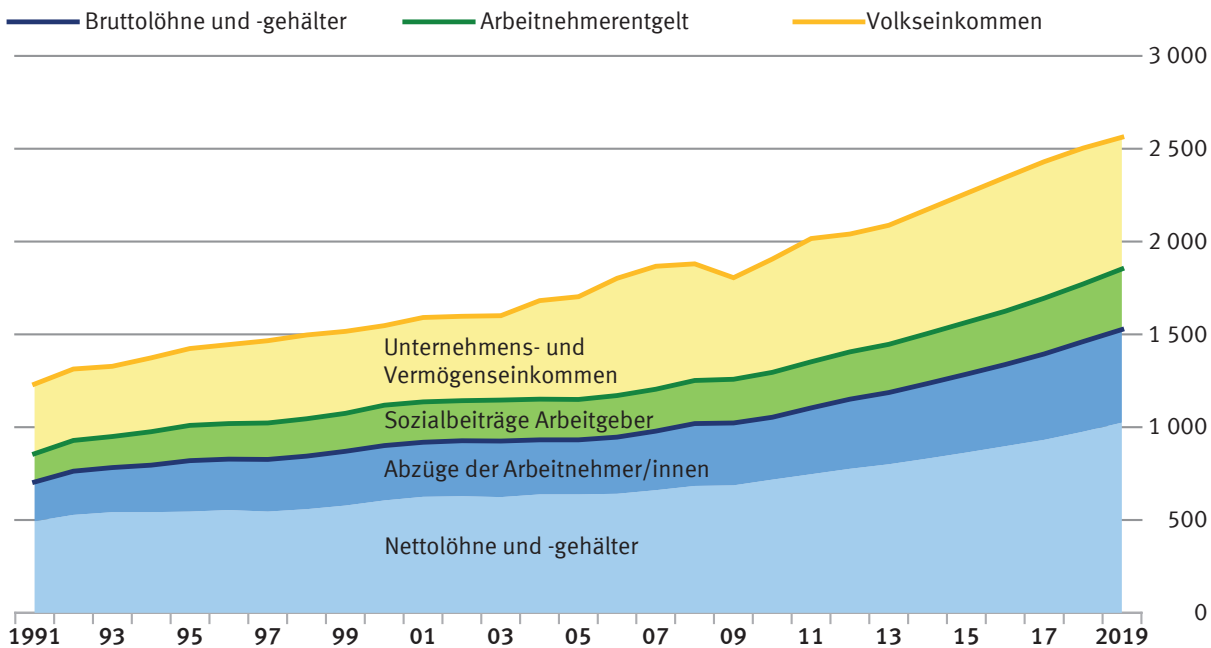
Die Wachstumsbeiträge der Verwendungsaggregate – vereinfacht ausgedrückt sind das gewichtete Veränderungsrate, die sich zur gesamten BIP-Wachstumsrate von 0,6 % summieren – ergeben für 2019 das folgende Bild:

- Der Konsum insgesamt war mit einem Wachstumsbeitrag von gut 1,3 Prozentpunkten die treibende Kraft der deutschen Wirtschaft. Die privaten Konsumausgaben hatten dabei mit 0,8 Prozentpunkten einen etwas größeren Anteil als die Konsumausgaben des Staates mit 0,5 Prozentpunkten.
- Der Wachstumsbeitrag der Bruttoanlageinvestitionen lag bei gut 0,5 Prozentpunkten, während die negativen Vorratsveränderungen in die entgegengesetzte Richtung wirkten und das BIP-Wachstum bremsten. Durch diese gegenläufigen Entwicklungen ergibt sich für die Bruttoinvestitionen insgesamt ein negativer Wachstumsbeitrag von -0,4 Prozentpunkten.
- Die Exporte trugen gut 0,4 Prozentpunkte bei, während die Importe das BIP-Wachstum rechnerisch mit knapp -0,8 Prozentpunkten bremsten.

5. Die Arbeitnehmereinkommen legten 2019 kräftig zu.

Schaubild 5

Komponenten des Volkseinkommens in Mrd. Euro



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Die Einkommen in Deutschland entwickelten sich 2019 sehr unterschiedlich: Während sich das Arbeitnehmerentgelt nach dem Inländerkonzept gegenüber 2018 kräftig um 4,5 % erhöhte, waren die Unternehmens- und Vermögenseinkommen ersten Berechnungen zufolge deutlich rückläufig (-2,9 %). Das Volkseinkommen, das sich aus dem Arbeitnehmerentgelt sowie den Unternehmens- und Vermögenseinkommen zusammensetzt, nahm 2019 um 2,3 % auf 2 562 Milliarden Euro zu. Die Lohnquote, die den Anteil des Arbeitnehmerentgelts am Volkseinkommen misst, lag bei 72,3 % und somit 1,5 Prozentpunkte höher als im Vorjahr (70,8 %).

Die Bruttolöhne und -gehälter aller inländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (ohne Sozialbeiträge der Arbeitgeber) erhöhten sich im Jahr 2019 um 4,4 %. Dazu trug einerseits eine um 1,2 % höhere Arbeitnehmerzahl bei. Zum anderen stiegen auch die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer um 3,2 %.

Netto waren die Lohnzuwächse mit +4,9 % insgesamt sowie +3,7 % je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer sogar noch etwas höher, was vor allem an einer geringeren Zunahme der Sozialbeiträge lag. Hauptursache hierfür ist, dass der Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung seit 2019 hälftig von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite getragen wird; zuvor mussten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den Zusatzbeitrag alleine zahlen.

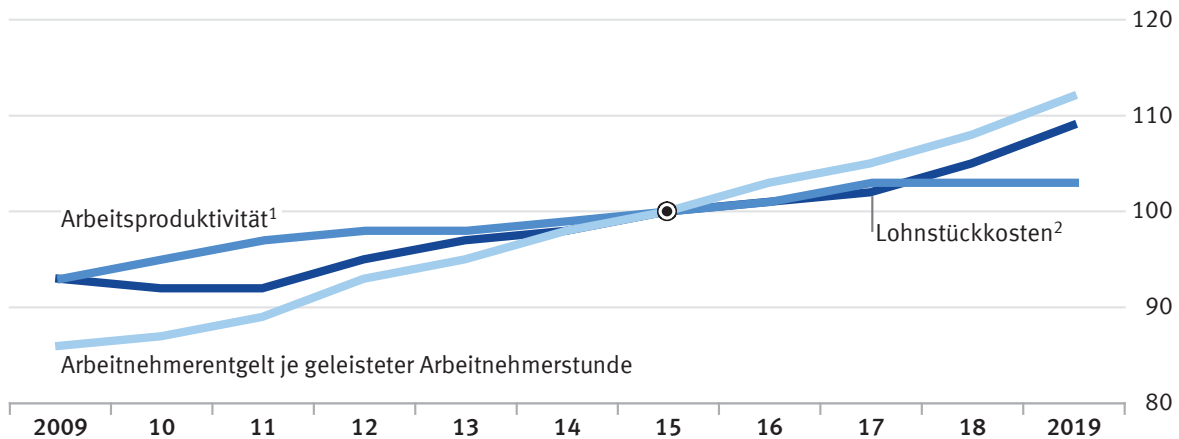
Bei den im Inland gezahlten Bruttolöhnen und -gehältern je geleisteter Arbeitnehmerstunde stiegen die Einkommen im Bereich Information und Kommunikation – zu der auch die IT-Branche zählt – mit +4,6 % am stärksten, der geringste Anstieg war im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleister mit +1,8 % zu verzeichnen. Im Durchschnitt stiegen die in Deutschland gezahlten Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerstunde um 3,5 % im Vergleich zu 2018.

Die Nettolöhne und -gehälter sind der Hauptbestandteil des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte. Hinzu kommen die monetären Sozialleistungen sowie Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit und Vermögen. In der Summe hat sich das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Jahr 2019 um 2,8 % erhöht. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte in jeweiligen Preisen sind etwa im selben Umfang gestiegen (+2,9 %). Die Sparquote aller privaten Haushalte lag 2019 mit 10,9 % etwa auf dem Vorjahresniveau (2018: 11,0 %).

6. Die Arbeitsproduktivität stagnierte 2019, während die Lohnkosten kräftig stiegen.

Schaubild 6

Arbeitsproduktivität und Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Deutschland
2015 = 100



1 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Erwerbstätigenstunde.

2 Arbeitnehmerentgelt je geleisteter Arbeitnehmerstunde in Relation zur Arbeitsproduktivität je geleisteter Erwerbstätigenstunde.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

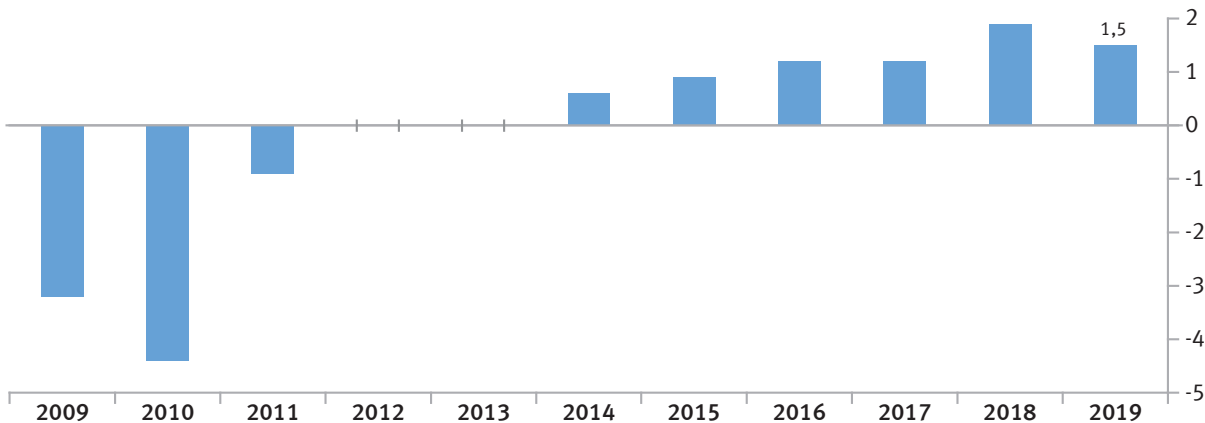
Nach ersten Berechnungen veränderte sich die Arbeitsproduktivität, gemessen als preis-bereinigtes Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Erwerbstätigenstunde, im Jahr 2019 um +0,1 % und lag damit etwa auf demselben Niveau wie 2018. Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen ist die Arbeitsproduktivität um 0,3 % zurückgegangen. Dies erklärt sich durch die im Vorjahresvergleich höhere Teilzeitquote.

Im Jahr 2019 nahmen die durchschnittlichen Lohnkosten, gemessen als Arbeitnehmerentgelt pro Kopf beziehungsweise pro Stunde, sehr viel stärker zu als die Arbeitsproduktivität. Folglich sind die Lohnstückkosten – definiert als Relation der Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität – wie schon 2018 auch 2019 deutlich gestiegen: Nach dem Stundenkonzept waren die Lohnstückkosten um 3,5 % höher als 2018, nach dem Personenkonzept um 3,6 %.

7. Der Staat erzielte 2019 erneut einen deutlichen Überschuss.

Schaubild 7

Finanzierungssaldo des Staates
in % des Bruttoinlandsprodukts



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Die staatlichen Haushalte beendeten das Jahr 2019 nach vorläufigen Berechnungen zum achten Mal in Folge mit einem Überschuss, der mit 49,8 Milliarden Euro nicht ganz an das Rekordergebnis von 2018 heranreicht. Der Bund hatte den größten Anteil am Überschuss, gefolgt von Ländern, Sozialversicherungen und Gemeinden. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich für den Staat im Jahr 2019 eine Überschussquote von 1,5 %. Der Überschuss war geringer als im Vorjahr, da die staatlichen Ausgaben mit +4,5 % stärker stiegen als die Einnahmen mit +3,5 %. Die Sozialbeiträge nahmen im Zuge der weiterhin günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt sowie höherer Einkommen kräftig zu. Die Steuern als größte Einnahmequelle des Staates nahmen weniger stark zu, was vor allem an den rückläufigen Einnahmen aus der Gewerbe- und Körperschaftsteuer lag.

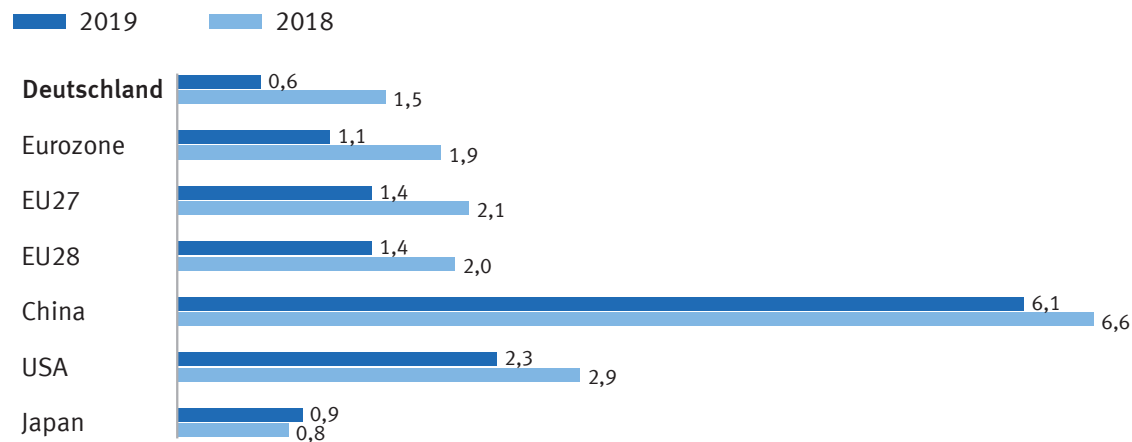
Deutlich mehr als im Vorjahr gab der Staat 2019 für monetäre Sozialleistungen aus, die mit einem Anteil von über einem Drittel die größte Ausgabenposition des Staates darstellen. Wesentlich dazu beigetragen haben gestiegene Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung sowie für Beamtenpensionen. Kräftige Ausgabenzuwächse gab es zudem bei den Arbeitnehmerentgelten, den Vorleistungen und bei sozialen Sachleistungen. Der ebenfalls kräftige Anstieg der Bruttoinvestitionen ist vor allem auf höhere Bauinvestitionen des Staates zurückzuführen. Andererseits gingen die zu zahlenden Zinsen und Vermögenstransfers des Staates deutlich zurück, was die Ausgaben etwas dämpfte.

8. Die deutsche Wirtschaft ist auch 2019 langsamer gewachsen als die europäische Wirtschaft.

Schaubild 8

Bruttoinlandsprodukt 2018 und 2019¹ im internationalen Vergleich

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen, Prognose Herbst 2019, außer für Deutschland.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Da innerhalb der Europäischen Union (EU) und darüber hinaus nur Deutschland ein BIP-Ergebnis zu einem so frühen Zeitpunkt veröffentlicht, müssen für internationale Vergleiche aktuelle Prognosen für 2019 herangezogen werden. Die Europäische Kommission erwartet in ihrer Herbstprognose für die EU27 (ohne Vereinigtes Königreich) einen Anstieg des preisbereinigten BIP um 1,4 % für das Jahr 2019. Für die 19 Staaten der Eurozone rechnet sie mit einem etwas geringeren BIP-Wachstum von 1,1 %. Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2019 mit +0,6 % also voraussichtlich deutlich langsamer gewachsen als der europäische Durchschnitt. Lediglich für Italien wird innerhalb der EU eine noch schwächere Entwicklung von +0,1 % erwartet.

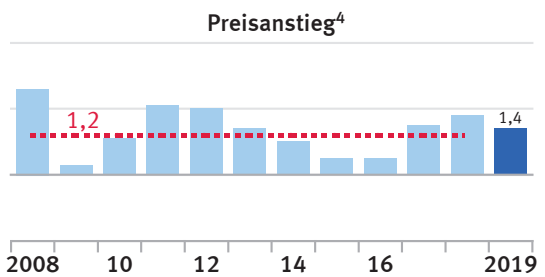
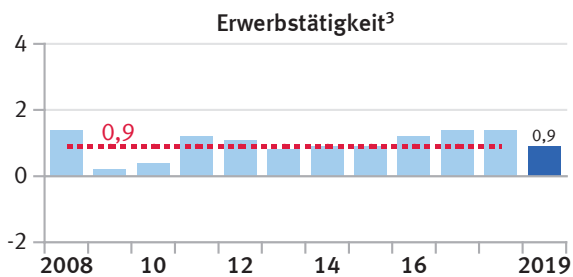
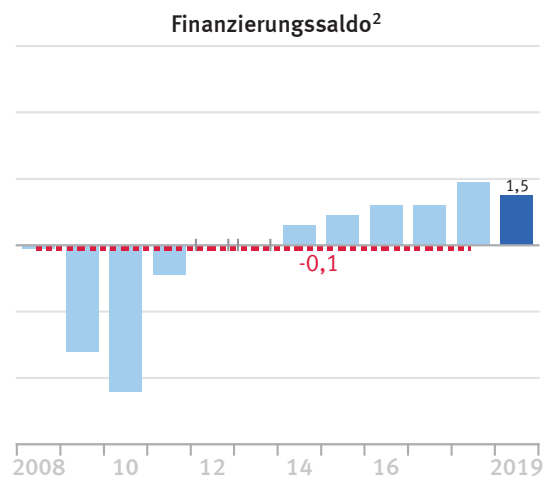
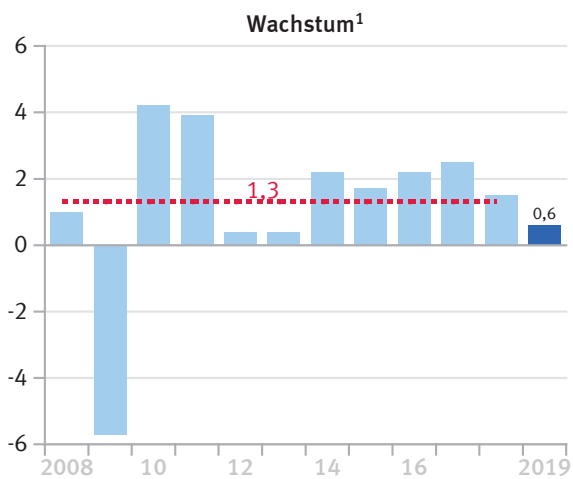
Die Prognosen der Kommission im außereuropäischen Vergleich zeigen ein ähnliches Bild: So wird für die Wirtschaft der Vereinigten Staaten in 2019 ein stärkeres BIP-Wachstum von +2,3 % erwartet. Für das Vereinigte Königreich sind die Wachstumserwartungen für 2019 mit +1,3 % kurz vor dem Brexit zwar etwas unter dem EU-Durchschnitt, aber wesentlich besser als das Ergebnis für Deutschland. Für Japan rechnet die Kommission mit einem ähnlichen Wachstum wie im Vorjahr (+0,9 %). Für die Volksrepublik China wird 2019 ein weiterhin starkes Wachstum von 6,1 % vorausgesagt.

9. Zusammenfassend kann zur Wirtschaftslage in Deutschland im Jahr 2019 Folgendes festgestellt werden:

Schaubild 9

Gesamtwirtschaftliche Konjunkturdaten für Deutschland in %

..... Durchschnitt 2008–2018



1 Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP). 2 Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP.
3 Veränderung der Erwerbstätigen im Inland. 4 Veränderung des Verbraucherpreisindex.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

1. Die deutsche Wirtschaft ist auch im Jahr 2019 gewachsen, hat aber deutlich an Schwung verloren. Insgesamt stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 0,6 % und damit merklich schwächer als in den letzten zehn Jahren. Die Wachstumsimpulse kamen 2019 vor allem vom Konsum.
2. Die staatlichen Haushalte erzielten 2019 erneut einen ausgeprägten Finanzierungsüberschuss. Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen erreichten insgesamt ein Plus von knapp 50 Milliarden Euro. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich daraus für den Staat eine Überschussquote von 1,5 %.
3. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland hat weiter zugenommen und erreichte mit 45,3 Millionen einen erneuten Höchststand. Dabei stieg auch 2019 insbesondere die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der Anstieg war aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren.
4. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2019 voraussichtlich nur moderat um 1,4 %. Maßgeblich verantwortlich dafür war die schwache Entwicklung der Energiepreise im 2. Halbjahr.